

Lohfelden. Um *das Loh*, eine etwa 220 m über NN liegende Höhe am südöstlichen Rand des Kasseler Beckens, lagen früher in den Tälern der Bäche drei kleine Dörfer: Crumbach, Ochshausen und Vollmarshausen.

Zur Wohnraumbeschaffung für die Beschäftigten der Kasseler Rüstungsindustrie begann man 1939 mit dem Bau einer Siedlung *auf dem Loh*, die die Dörfer Crumbach und Ochshausen verbinden sollte. 1941 erfolgte auf Beschluss des Regierungspräsidenten in Kassel die Zusammenlegung der beiden Altdörfer Crumbach und Ochshausen mit der neuen Siedlung unter dem Namen **Lohfelden**, in dem sich der alte Flurname und der Felder dieser Fläche widerspiegeln sollte.

Die Einbürgerung von Heimatvertriebenen nach 1945 und Zuzug anderer Neubürger erforderte die Planung und Entwicklung weiterer neuer Wohngebiete. Veranlasst durch die Gebietsreform, erfolgte nach Gesprächen und Beschlüssen der Gemeindevertretungen 1969 der Zusammenschluss mit Vollmarshausen. Heute hat Lohfelden etwa 14 500 Einwohner.

Das **Loh** steht hier für die älteste in unsere Sprache überkommene Wortform für Waldbezeichnungen, gleichbedeutend für ein lichtiges Gehölz mit Grasflächen, ein Gefilde auf einer Höhe (ahd. *lôh*). Martin Luther ersetzte es bei Formung der neuhochdeutschen Sprache durch das ostmitteldeutsche Wort *Hain*. Die Bedeutung des Wortes *Loh* wurde dadurch überdeckt und geriet in Vergessenheit. In Hessen finden sich sehr viele Flurnamen mit *Loh* oder der Ableitung davon als Grundteil des Wortes.

Unser *Loh* gehörte früher als kleine, lichte Waldung über den Dörfern. zum Kloster St. Alban des Erzbistums Mainz. Nach der Reformation wurden im 16. Jh. im Rahmen der Säkularisation Teile des kirchlichen in weltlichen Besitz übernommen. Noch im 16. Jahrhundert begannen die Rodungen auf dem Loh. Feldfluren entstanden, *die Lohfelder*, die der heutigen modernen Großgemeinde Lohfelden ihren Namen gaben.

Das oft als Ursprung des Ortsnamens Lohfelden angenommene Wort *die Lohe*, für zum Gerben verwendete Rinde, stammt von idg. *leu*, es bedeutet abschneiden, schälen. Es findet sich heute in ablösen, loslösen, auch in Namen von alten Werkzeugen für solche Arbeiten sowie erweitert in *Lauge* wieder. Es steht nicht im Zusammenhang mit unserem Ortsnamen.

Anmerkungen zu *loh*

-Sprachform: indogermanisch	(idg.)	<i>lou, leuk</i>	(sprachliche Wurzelperiode)
		<i>lou peldo</i>	lichtes Gefilde
germanisch	(germ.)	<i>lauh, lauha</i>	vor 800 n. Chr.
althochdeutsch	(ahd.)	<i>loh</i>	800 - 1100 n. Chr.
mittelhochdeutsch	(mhd.)	<i>loch</i>	1100 - 1350 n. Chr.

- In Hessen 237 Fluren mit *Loh*, 486 Fluren mit *Loh* ähnlichem Wortteil (*Loch, Luh* usw.).

- anderes Beispiel: *Die Gefilde der Åsen*, der nordischen vorchristliche Götter: das *Åsenloh*. Heute Oslo, Norwegens Hauptstadt (Ramge).

Ortsnamen der Lohfeldener Altdörfer Crumbach, Ochshausen, Vollmarshausen

Ortsnamen mit Endungen -bach und -hausen gründen meist auf Rodungen des 8. bis 12. Jahrhunderts. Sie verweisen auf die zweite Siedlungsphase des Landesausbaus im Zuge der fränkischen Kolonisation und Herrschaftssicherung.

Crumbach

Die Altdörfer Crumbach und Ochshausen werden erstmals in einer Schenkungsurkunde für das nahe Kloster Kaufungen aus dem Jahre 1102 erwähnt.

Variierende Namensform der Dorfschaft:

1102	<i>Crumbelbach</i>	
1108	<i>Cruomelbach</i>	
1240	<i>Crumbach</i>	
1290	<i>Cronbach</i>	
1539	<i>Crombach</i>	
16. Jh. bis 20. Jh.	<i>Crumbach</i>	zwischenzeitlich (19. und 20. Jh.) auch <i>Krumbach</i> .

Der Bach, der durch die Ortslage Crumbach fließt, wurde von den Alten früher immer nur *die Bach* genannt, er floss nach dem Zusammenfluss der Quellbäche Herchenbach und Wälzebach etwa 1 km durch die Ortslage des Dorfes und nach etwa 500 m in das Feuchtgebiet *das Bruch*. Der ausgehobene Ablaufgraben aus dem *Bruch* in den Forstbach war etwa 700 m lang; auch der „Feldbach“, ein zweiter Graben, der nach Waldau führte, war nicht länger. Ein relativ kurzer Bachlauf also.

Crumbach stand umgangssprachlich immer nur für die Dorfschaft, nicht für einen Bachlauf. Die Quellbäche *Herchenbach* und *Wälzebach* wurden dagegen immer genannt.

Zum Ursprung des Namens *Crumbelbach*: Nach Rücksprache mit Namenskundlern können wir hierzu nur feststellen, dass aus Sichtweise der Onomastik der alte Ortsname *Crumbelbach* noch nicht aussagefähig bearbeitet wurde. Wir nehmen an, dass es sich um einen Gewässernamen aus germanischer oder vorgermanischer Zeit handelt, der im Bezug auf den Verlauf des Baches zu sehen ist. Der Bach mündete nach Verlassen der Ortslage in ein flaches Feuchtgebiet, wo er vermutlich zeitweise versickerte. Ob ein Zusammenhang mit dem altenglischen *crumb* oder der althochdeutschen Nebenform *s-krumpan* besteht, die in Bedeutung mit einem sumpfigen Gelände zu finden sind, können wir nur vermuten. Den Wortteil *-el* in *Crumbelbach* finden wir als Suffix auch in anderen Gewässernamen, z. B. beim nahen *Lingelbach* sowie bei *Diemel*, *Drusel* und *Leisel*.

Ochshausen

Erste Nennung der Ortschaft siehe bei Crumbach.

Variierende Namensform der Dorfschaft:

1102	<i>Oggozeshusum</i>
1319	<i>Ockeshusin</i>
1303, 1324, 1359, 1396, 1404, 1422,	<i>Ockeshusen</i>
1350	<i>Ockishusen</i>
1362, 1430, 1460, 1491	<i>Oxhusen</i>
1368	<i>Ockyzhusen</i>
1371	<i>Okshusen</i>
1436	<i>Ogkeßhusen</i>
1438, 1451	<i>Oxshusen</i>
1489	<i>Ockishusen</i>
1527, 1528	<i>Uxhusen</i>
ab 17. Jh.	<i>Ochshausen</i>

Namengebend für die Ansiedlung war vermutlich ein adliger Grundherr namens *Odgotz*, ein damals gebräuchlicher Männername, der von *od*, abgeleitet war, der altgermanischen Vokabel für reich, die zweite Silbe *gotz* soll groß und stark bedeuten.

Vollmarshausen

Das Altdorf Vollmarshausen wird in einer Urkunde von 1019 genannt, mit der Kaiser Heinrich II. aus Freude und Dankbarkeit für die Genesung seiner Gattin Kunigunde das Königsgut Vollmarshausen dem Kloster Kaufungen schenkte. Mit dem Fronhof war Vollmarshausen noch bis zur Säkularisierung im 16. Jh. mit dem Kloster Kaufungen verbunden

Variierende Namensform der Dorfschaft:

1019 *Volmareshusun*

1229

Wolemerishusin

1308

Volmershusen

1351

Volmarshusin

1497

Volmereshusen

Der Name geht vermutlich auf einen Gründer der Besiedlung namens *Wolemer*, heute Vollmar zurück. Wir nehmen an, es waren ursprünglich nur einzelne Gehöfte, die an den gerodeten Hanglagen des Bachtals siedelten. . . *sub monte*, unter dem Berg, am Berghang heißt es zu einem Gehöft 1308.

Quellenangaben:

Bearbeitung der Ortsnamen und der Siedlungsentwicklung zu Crumbach und Ochshausen siehe: Streifzüge durch 900 Jahre Ortsgeschichte Crumbach und Ochshausen 1102 – 2002; Herausgegeben vom Gemeindevorstand der Gemeinde Lohfelden 200; S. 11 ff. GAL (Gemeinde-Archiv Lohfelden).

Für Vollmarshausen siehe 950 Jahre Gemeinde Vollmarshausen, herausgegeben vom Gemeindevorstand der Gemeinde Vollmarshausen, 1969; GAL.

"Drei Dörfer - Ein Ort – Lohfelden“, S. 17 f; Hrsg. Gemeindevorstand Lohfelden 1996; GAL

H. Ramge, Hessischer Flurnamenatlas, Nr. 123; Darmstadt 1987; UB/LMB Kassel.

DUDEN, Herkunftswörterbuch Band 7, S. 493; Mannheim, Leipzig 2001.

F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache; Berlin 1989; GAL

Zu Crumbelbach nachstehend Auszug aus

Hans Bahlo;

Deutschlands geographische Namenswelt, Suhrkamp Taschenbuch (tabu) 1221; S. 281; Zitat:

Krümme bei Selters (*Saltrissa!*) kehrt auf kelt. Boden mit dem britischen Crumble in E. wieder, von dem A. H. Smith (1956) S. 118 mit Recht sagt: *crumble* = "pool" is not improbable! Auch *Crumbles* in E. war ein Sumpfteich. *Crumbcarr* / E. bestätigt den Wortsinn mit dem Zusatz *car, cer*, was stets auf Sumpf deutet (vgl. *Sele – kere: sel* "sumpf"!); ebenso *Crumb – fanni* (wie *Hadun – venni*); „krumme Sümpfe“ wären ein Ünding! So ist denn auch der **Krümme** / Schweiz (auf kelt. Boden) keineswegs krumm, sondern gerade fließend, die beste Bestätigung für Eindeutschung.

Dazu (der) **Crumbelbach a. Fulda 1102**, a. Wohra 1369, b. Eisenach 1103 (z. Hörsel, hors „Sumpf, Kot), b. Kassel (jetzt Osterbach), alle auf prähist. – kelt. Boden. So werden verständlich auch Krummen in Baden, Crumstadt (mit Bruch!) sw. Darmstadt, wo Pfungstadt, Ramstadt gleiches meinen! Desgl. Crum - hem a. Ruhr. Aber auch der Krummensbach (z. Schussen), alt *Chrumholdesbach*, wird da nicht mehr verstanden. In England vgl. auch Fluss Chombre: Croome, Crombowater, Cromwell, Cromford; in Irland: Cromlin wie Cramlin.

Ende Zitat Bahlo.

Dazu: Nach Aussage mehrerer Wissenschaftler ist unser Gebiet nicht im Einzugsbereich der Kelten anzunehmen.

Stand der Bearbeitung Juni 2008 (noch nicht abgeschlossen),

Geschichtswerkstatt Lohfelden.

Walter Reuter.